Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 22. Görlitz, den 18ten März. **1837.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile; jeder Pränumerant zahlt für seine Anzeigen nur 9 Pf. pro Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 11. März. Se. Majestät der König haben nach dem Ableben des bisherigen Preußischen Vice-Consuls Becker zu Vliessingen den dortigen Notar **Dr.** Uyttenhooven zu Allerhöchstihrem Consul für die Königlich Niederländische Provinz Seeland zu ernennen geruht.

Berlin, den 13. März. Des Königs Majestät haben geruht, den seitherigen Landesgerichtsrath von Spankeren zu Trier zum Regierungsrath und Justitiarius der Regierung zu Coblenz zu ernennen. Ferner haben Allerhöchstdieselben den bisherigen Regierungsassessor von Geisler zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Collegium zu Stettin zu befördern geruht.

Der Justitiarius Nöller zu Drebkau hat die Verwaltung des Patrimonialgerichts Lindchen niedergelegt, und es ist solche anderweit dem Justitiarius Geisler zu Drebkau übertragen worden.

Der Justiz-Commissarius Bescherer zu Forsta hat die Verwaltung des Patrimonialgerichts Strega niedergelegt, und es ist solche anderweit dem Oberlandesgerichts-Referendarius Bescherer zu Forsta übertragen worden.

An die Stelle des verstorbenen Commissionsraths Horstig zu Guben ist dem Kreis-Justiz-Commissarius Kämpffe zu Wilschwitz die Verwaltung des Patrimonialgerichts Schenkendöbern übertragen worden.

Die Candidaten des Predigtamts Johann Gottlieb Samuel Lehmann aus Guben und Johann Carl Friedrich Munzig aus Rauscha haben das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte erhalten, und die Schulamts-Candidaten Gottlieb Kohlstock aus Strausberg bei Spremberg, Mattheus Jentsch aus Bortzig bei Senftenberg, Mattheus Schummrick aus Steinitz bei Drebkau und Carl Funke aus Lieberose sind für provisorisch anstellungsfähig erklärt worden.

Am 3. März, Abends gegen 8 Uhr, wurde in Karlsruhe eine Art von Kaspar Hauser aufgefunden, nur mit dem Unterschiede, daß der dortige sich besser expliziren konnte, als der Nürnberger. Man fand nämlich einen kleinen Knaben weinend an einer Straßenecke, nicht unsauber gekleidet, mit einem Bündelchen unter dem Arm und es versammelte sich gleich ein Kreis von Menschen um ihn; auf Befragen erzählte er schluchzend: Er sey auf einem Schlosse in der Schweiz zu Hause, wo man ihn den kleinen Eduard genannt habe; in einer Stadt, wo er hingekommen, habe er sich verlaufen, worauf ein Kutscher ihn mitgenommen, und ihm versprochen habe, er dürfe jetzt bei ihm bleiben; in Karlsruhe aber sey der Kutscher auf und davon gefahren und habe ihn zurückgelassen. Der Junge wurde auf die Polizei gebracht, und es steht nun zu erwarten, wie sich die Sache entwickeln wird.

In Triest wurde vor Kurzem ein grausamer

Mordversuch gemacht. Ein Mann, der eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte, kam in der Noth auf den schrecklichen Entschluß, sich von derselben auf eine Art zu befreien, daß man nicht den geringsten Verdacht von einem Morde hegen könne. Er kaufte demnach eine kleine Yacht, und bohrte in den Boden derselben ein Loch, das er sorgfältig verstopfte. Dann forderte er seine Frau und seine Kinder auf, eine Spazierfahrt auf dem Meere zu machen. In einiger Entfernung von der Küste, öffnete er das Loch und sprang in das Wasser, um an das Land zurückzuschwimmen. In Folge eines glücklichen Zufalls sah ein Handelsschiff die Gefahr der dem Sinken nahen Yacht, eilte ihr zu Hülfe, rettete die verlassene Familie und ließ die Yacht an der Küste scheitern. Als der Mörder sich verrathen sah, ergriff er die Flucht, ohne eine Spur zu hinterlassen, die zu seiner Entdeckung führen konnte.

M i s c e l l e n.

Amerikanische Blätter enthalten folgende Details eines Augenzeugen vom Strandungsplatze des Schiffes Mexico, das mit 116 Auswanderern von Liverpool nach Neuyork bestimmt, Anfangs dieses Jahres auf der Sandy-Hook bei Neuyork sammt allen am Bord befindlichen Menschen, wovon nur 8 gerettet wurden, verloren ging: „Ich kam am Strandungsplatze an und begab mich in eine unfern des Ufers gelegene Scheune, in welcher man die Leichen, welche die See angespült, einstweilen aufbewahrt hatte. Nie werde ich den Anblick vergessen können, der hier sich mir darbot; eine Scene des Entsetzens und der tiefsten Rührung zugleich. Vierzig bis funfzig Leichen, von jedem Alter und Geschlecht, hart wie Marmor gefroren, lagen vor mir auf dem Boden ausgebreitet. Einige mit übereinander gelegten Händen, gleichsam in der Stellung, wo man sich durch Reiben dieselben erwärmen will; die meisten mit ausgestrecktem gebogenen Arm, wie, wenn man in die Takelage des Schiffes hinaufklimmen will. Vier bis fünf ausgezeichnet schöne Mädchen, von sechs bis sechszehn Jahren, deren Lippen sich rosenroth erhalten, blickten mich mit ihren offenen blauen Augen an, als ob sie sprechen wollten. Ich konnte mir es kaum denken, daß sie todt wären; ich berührte ihre Wangen, sie waren hart wie Stein und der Druck meiner Hand ließ keine Spur zurück. Deutlich erkannte ich die Familien-Aehnlichkeit unter ihnen, und vermuthlich waren es die Töchter des Hrn. Pepper, der sammt seiner Frau und Familie sich am Bord des Mexico befunden. Ein armer Neger lag da, mit zurückgebogenem Kopf, offenen Lippen, zum Himmel gerichteten Augen, über der Brust gekreuzten Armen und mußte in dieser betenden Sellung erfroren seyn. Ein kleiner Knabe mußte dasselbe Schicksal gehabt haben, während er geweint hatte, seine Gesichtszüge drückten dies deutlich aus. Zwei Leichen, Bruder und Schwester, waren, einander fest umschlungen haltend, an die Küste getrieben, hier hatte man sie getrennt. Ein kleines Mädchen mußte auf den Fußspitzen sich in die Höhe gehoben haben und in dieser Stellung erfroren seyn, ihre Füße deuteten auf eine solche Lage. Ich vermochte den herzzerreißenden Anblick nicht lange zu ertragen und wollte mich eben entfernen, als meine Aufmerksamkeit auf einen neuen Gegenstand des Jammers gerichtet ward. Ein junges Mädchen kam nämlich von der Stadt (Neuyork), um ihre Schwester zu empfangen, die sie mit dem Mexico von England erwartete; wer beschreibt ihren Schmerz beim Anblick des gescheiterten Schiffes! Sie eilt in die Scheune, und die zweite Leiche, welche sie sieht, war ihre Schwester!

Von der ungarischen Grenze schreibt man Folgendes: Den 3. März. „Die Bande Schubris soll in den Umgebungen des Platten-See's von einem zahlreichen Detaschement K. K. Uhlanen überfallen und nach einem hartnäckigen Gefechte gänzlich zersprengt worden seyn. Der größte Theil der Räuberbande soll niedergemacht und gefangen worden seyn; ja Schubri selbst soll im Gefecht tödt-

lich verwundet, den folgenden Tag gestorben seyn. Die Räuber sollen sich mit verzweifelndem Muthe gewehrt haben, und erst nachdem sie ihre Munition verschossen hatten, war der Angriff der Truppen, in Uhlanen und Infanterie bestehend, mit Erfolg gekrönt.“ — Den 5ten. „Neuere Berichte sagen, Schubri sey in dem bereits gemeldeten Gefechte gefangen worden, und habe den Lohn seiner Thaten am Galgen gefunden; noch andere wollen wissen, Schubri habe sich an jeder Rettung verzweifelnd selbst den Tod gegeben.“ — Den 8ten. „Schubri's Tod bestätigt sich, er fiel, nachdem er mit nur wenigen seiner Leute gegen eine fast vierfach überlegene Zahl Uhlanen sich verzweifelnd gewehrt, 3 Lanzenstiche in den Leib erhalten, und durch einen Säbelhieb nach dem Kopfe, dem er ausparirен wollte, die rechte Hand verloren hatte, durch einen sich selbst beigebrachten Pistolenschuß in die Brust. Sämmtliche Räuber waren aufs ausgezeichnetste bewaffnet und aus der Taktik, die sie im Rückzuge beobachteten, wird man auf die Vermuthung geleitet, daß der größere Theil derselben einmal dem Militair angehört habe.“ Während dieser Bericht aus ganz guter Quelle einläuft, wird auf amtlichen Wege angezeigt, daß man Grund habe, an der Identität des gefallenen Räubers mit dem Anführer der Bande Schubri zu zweifeln, indem ein zweites Mitglied der Bande, welches mit schweren Wunden bedeckt lebend gefangen wurde, diese förmlich in Abrede stelle. Indessen werden fortwährend die besten Anordnungen getroffen, um sämmtlicher Räuber sich zu bemächtigen, und früh oder spät muß es der Gerechtigkeit doch gelingen, auch des strafbaren Hauptes derselben habhaft zu werden.

Kürzlich ist in einer elenden Hütte zu Windsor in England ein alter Geizhals gestorben, der lange Jahre hindurch nur die schlechteste Kost genoß, Niemand zu seiner Bedienung hatte und überhaupt auf das Kümmerlichste lebte. — Er hinterläßt 90,000 Lrst. (Ueber 600,000 Thaler.)

Ein in Brüssel lebender Engländer kaufte dort vor einiger Zeit ein schönes Pferd für eine bedeutend hohe Summe, bemerkte aber bald, daß es gar nicht gut sehe. Der Engländer bedachte sich indeß nicht lange, und ließ dem Pferde eine sehr elegante Brille machen. So sieht man ihn alle Tage auf seinem bebrillten Pferde spazieren reiten.

Ein Deutschthümler schlägt vor, folgende in der Musik gebräuchliche Namen also abzuändern: Conzert, Klangmachwerkerei. Componist, Tonsetzwerker. Symphonie, Zusammenklangwerk. Harmoniesatz, Klangmachsatz. Conzert, Tonstreitwerk. Arie, Luftgesang. Terzett, Dreigesang. Finale, Endsang. Violoncello, Tiefgeige. Flöte, Hochholz. Fagott, Tiefholz. Sopran, Höchstsang. Tenor, Dünnsang. Fuge, Tonfluchtswerk. Duett, Zweisang. Chor, Vollsang. Violine, Hochgeige. Baß, Grundgeige. Clarinette, Hellholz. Trompete, Schmettermessing. Alto, Hochsang. Basso, Grundsang. Capellmeister, Obertonmeister. Musikdirector, Tonwerkordner. Cantor, Sangwerker. Daraus ließe sich nachfolgender Conzertzettel formiren: Große Gesang- und Klangmacherwerkerei. 1. Theil. Zusammenklangwerk von einem unbekannten Tonsatzwerker. Luftsang für Höchstsang mit Vollsang mit obligatem Hellholz, gesungen von N. N. Tonstreitwerk für die Hochgeige vom Tonstreitwerker Spohr. Zweisang mit Dreisang für Höchstsang, Dünnsang und Grundsang aus Silvana vom Obertonmeister Weber. 2. Theil. Klangmachsatz für Hellholz, Tiefholz, Tiefgeige und Grundgeige. Tonfluchtswerk von Sarti, achtstimmig. Endsang und Vollsang vom Tonwerkordner Bierey. Die nächste Tonstreitwerk-Versammlnng ist in acht Tagen. In derselben wird sich die berühmte Höchstsangwerkerin N. N. hören lassen; auch verspricht Herr X. aus Dresden dem Publikum einen hohen Genuß, indem sein künstlicher Schmettermessingwerker auf dem Schmettermessing blasen soll.

Görlitzer Fremdenliste
vom 14. bis zum 17. März.

Zum weißen Roß. Stemmer, Handelsm. a. Herzogswalde. Scherbel, Handelsm. a. Lissa. Heymann, Handelsm. a. Auraß. Hochmuth, Handelsm. a. Rothenkirchen.

Zur goldnen Krone. Hr. Berger, Kfm. a. Bauernheim. Hr. Strutz, Inspector a. Uhyst. Hr. Dyhrenberg, Gutsbes. a. Halbendorf. Hr. Rößler, Amtmann a. Solschwitz. Hr. Schulze Justiz-Verw. a. Löwenberg. Hr. Ott, Papierfabrikant a. Wingendorf. Hr. Schulz, Kfm. a. Frankfurt a. d. O.

Zur Stadt Berlin. Hr. Heller, Kfm. aus Neuenburg. Hr. Sage, Inspect. a. Zobten.

Zum goldnen Baum. Hr. Stemler, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Rüffer, Buchführer a. Goldberg.

Zum braunen Hirsch. Hr. Schuchard, Kfm. a. Leipzig. Hr. Volbeding, Kfm. a. Leipzig. Hr. Neubert, Kfm. a. Nossen. Hr. Schindler, Kfm. a. Halle. Hr. Frosch, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Köhne, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Schieferdecker, Kfm. a. Leipzig. Hr. Praußnitzer, Banquier aus Liegnitz. Hr. Albers, Kfm. aus Waldenburg. Hr. Heinemann, Kfm. a. Zittau. Hr. Stockmann, Kfm. aus Breslau. Hr. Bruding, Kfm. a. Berlin.

Zum blauen Hecht. Heller, Handelsm. a. Wühleisen. Gattel, Handelsm. a. Fraustadt.

Fonds- und Geld-Course.

Berlin, den 13. März 1837.	Zinsf.	Preuss. Courant Brief.	Preuss. Courant Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102½	102
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	102½
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe	4	103⅝	103⅛
Ostpreussische Pfandbriefe	4	103⅜	—
Pommersche Pfandbriefe	4	103⅜	102⅞
Kur- und Neumarkische Pfandbriefe	4	100¾	—
Ditto ditto ditto	3½	97¾	97¼
Schlesische Pfandbriefe	4	—	106½
Gold al marco à 23 kr. 6 gr.	—	215	214
Neue Ducaten	—	18¼	—
Friedrichsd'or	—	13½	12⅚
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	—	12 1/12	12 5/12
Disconto	—	—	4½

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 16. März 1837.

Ein Scheffel Waizen	1 thlr.	27 sgr.	6 pf.	1 thlr	20 sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	1 =	3 =	— =	27 =	6 =
= = Gerste	— =	25 =	— =	— =	23 =	9 =
= = Hafer	— =	17 =	6 =	— =	15 =	— =